

Ethische Anforderungen an eine nachhaltige Ernährung

Dr. Clemens Dirscherl
EKD- Ratsbeauftragter für
Landwirtschaft und Ernährung

Gesellschaftlicher Wertewandel

■ Individualisierung

- ▶ Ich-Bezogenheit

■ Demographischer Strukturwandel

- ▶ höhere Lebenserwartung
- ▶ neue Altersbilder
- ▶ höhere Lebensansprüche

■ Globalisierung

- ▶ Internationalisierung aller Lebensbereiche
- ▶ „Neue“ Unübersichtlichkeit
- ▶ Wahrnehmung von Bedrohungspotentialen
- ▶ Suche nach Beheimatung

Gesellschaftlicher Wertewandel

■ Durchrationalisierung aller Lebensbereiche

- ▶ Kindererziehung
- ▶ Bildung
- ▶ Gesundheits- und Pflegewesen
- ▶ Ernährung
- ▶ Landwirtschaft

■ Vertrauenskrise

- ▶ Politik
- ▶ Wirtschaft (auch Agrar- und Ernährungswirtschaft)
- ▶ Wissenschaft
- ▶ Kultur und Sport
- ▶ Medien
- ▶ Kirche

Renaissance gesellschaftlicher Werteorientierung

- **Sozialbezug:** Familie, Freundschaft, Gemeinschaft, Zivilgesellschaft
- **Gesundheit und Sicherheit:** Individuelle Unversehrtheit
- **Beheimatung:** Regionale und soziale Zugehörigkeit, inhaltliche Identifikation
- **Spezifizierung:** Absage an Standards und Normierung; Suche des Besonderen, Außergewöhnlichen
- **Authentizität:** Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Natürlichkeit, das „Echte“ statt Scheinwelten (Werbung)

Gesellschaftlicher Wertewandel der Ernährung

- 1950er Jahre: Hunger-Erfahrung sucht Sättigung
- 1960er Jahre: Wirtschaftswunder lässt „aus dem Vollen“ schöpfen
- 1970er Jahre: Kultivierung der Nahrung“ als feiner Lebensstil: Nouvelle Cuisine und ethnische Vielfalt
- 1980er Jahre: Beschleunigung der Lebenswelt: Fast Food und Snacks
- 1990er Jahre: Ökologisierung der Nahrung: Biowelle startet
- 2000er Jahre: Deutschland – Land der Schnäppchenjäger: „Geiz ist geil“
- 2010er Jahre: Correctness der Nahrung: Moralprofile des Essens – ethische Verantwortung

Werte-Ebenen in der Ernährungsdiskussion

Materiell

Technisch-ökonomisch

= Agribusiness mit
wissenschaftlichen
Standards

Ideell

Geistig-kulturell

= Agrikultur mit
persönlichen Wahr-
nehmungen

Ernährungsethik

Ethik?

= grundsätzliche wertefundierte Abschätzung von

- ◆ Meinungs-
- ◆ Entscheidungs-
- ◆ Handlungsalternativen

gut

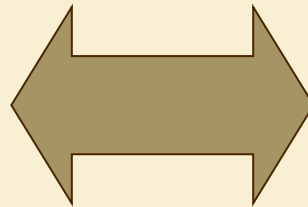
richtig

gerecht

wahr

fair

differenziert



schlecht

falsch

ungerecht

unwahr

unfair

pauschal

= was dient dem Leben / ist „lebens-förderlich?“

Religiös-Ethische Dimension der Ernährung

- ◆ „Vater Unser“- Bitte als christlicher Auftrag: „Unser täglich Brot“
- ◆ Essen als spirituelles Element in allen Kulturkreisen
 - Gastfreundschaft
 - Dankbarkeit
 - Stärkung von Leib und Seele
 - Zukunftsvorsorge
 - Schöpfungs-Kreislauf

Nachhaltige Ernährung als ethisches Gebot

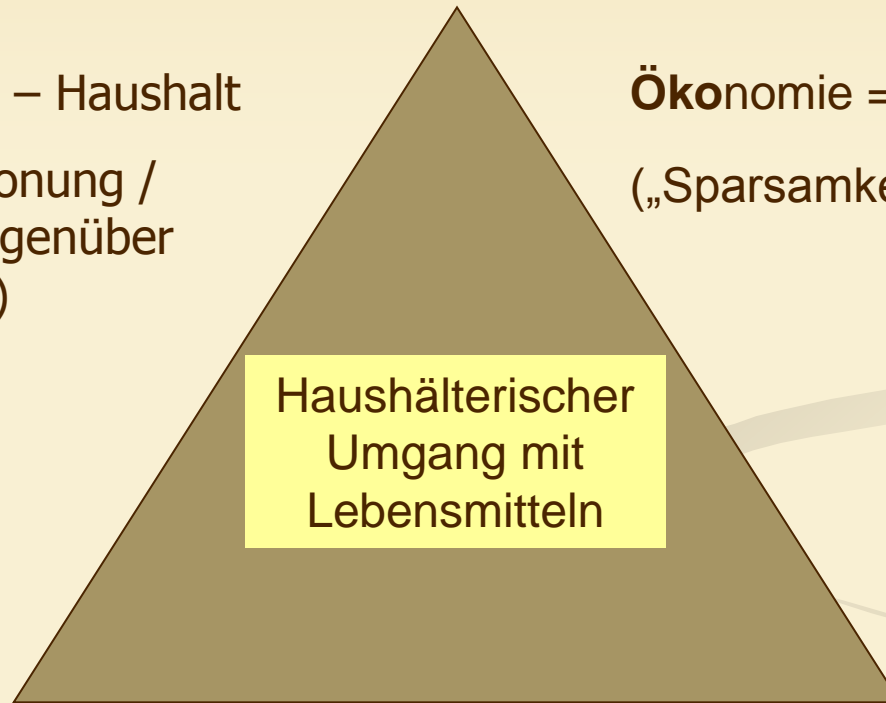
Nachhaltigkeit = verantwortliches Hauswirtschaften („**oikos**“; griechisch = Haus)

Ökologie = Natur – Haushalt

(„Ressourcen-Schonung /
Verantwortung gegenüber
Mitgeschöpf Tier“)

Ökonomie = Wirtschafts – Haushalt

(„Sparsamkeit“)



Oekumene = Sozial – Haushalt
(„internationale Gerechtigkeit“)

Ernährungsethik als umweltethische Schöpfungsverantwortung

Anbau, Be- und Verarbeitung, Transport und Zubereitung von Nahrung
unter den Aspekten von

- ◆ Wasserknappheit
- ◆ Energieverbrauch und Energiebilanzen („Food – Feed – Fuel“)
- ◆ Klimarelevante Emissionen: CO₂, Methan, Lachgas
- ◆ Bodengesundheit
- ◆ Biodiversität
- ◆ Landschaftsbild

Ernährungsethik als tierethische Verantwortung

- ▶ Nahrung vom „Mitgeschöpf Tier“: vegane / vegetarische Ernährung
- ▶ Intensivtierhaltung: Versachlichung und Materialisierung tierischen Lebens (z.B. Hochleistungszucht, „Massentierhaltung“, manipulative Eingriffe, Vermusung männlicher Küken)
- ▶ Tiertransporte: Dauer und Bedingungen
- ▶ Schlachtung: Organisation und Durchführung

Ernährungsethik als Sozialethik der Verteilungs- und Teilhabegerechtigkeit

- Verbraucherschutz: gesundheitliche Unbedenklichkeit
- „Faire Preise“ für Bauern: LEH-Preisstrategien
- Lohngerechtigkeit in der Ernährungsbranche:
z.B. Schlachthöfe, Mindestlöhne in Landwirtschaft
- Förderung regionaler Wertschöpfungsketten: global denken – lokal handeln
- Welternährungssicherung und nationale Ernährungssouveränitäten
im globalen Kontext
- Gerechter Welthandel: Chancen für Kleinbauern in Entwicklungsländern
- Sicherung kleinbäuerlicher Existenzen: „Landgrabbing“ und iLUC-Debatte
- Biopatentierung: „wem gehört die Schöpfung als Grundlage
für das täglich Brot“

Ernährungsethik als Ethik der Selbst-Begrenzung für mehr Lebensqualität

- Wachstumsparadigma aus Massenkonsum in einer „seelenlosen“ Gesellschaft: weniger ist mehr – „gut essen statt viel fressen“
- Zivilisationskrankheiten als Ausdruck der Maßlosigkeit (zu viel, zu fett, zu süß“): anders essen
- Entschleunigung rationalisierter Produktions- und Konsumrhythmen: bewusster essen („Slow Food“)
- Naturentfremdung, Anonymität und fehlende Transparenz: „regional als erste Wahl“, „solidarische Landwirtschaft“, „Urban Farming“
- Übertriebener Verbraucherschutz: Hygiene- und Gesundheitsstandards, MHD
- Akzeptanz einer mangelbehafteten Natur: Qualitätsstandards, Handelsklassen

Ernährungsethik als unternehmensethische Verantwortung der Ernährungswirtschaft

- Rohstoffbezug und Produktion mit Nachhaltigkeits-Standard
- Angebote: Lockangebote, Großverpackungen
- Kennzeichnung: Klarheit statt Täuschung
- Werbung: Information statt Propaganda
- Offene Kommunikation und Glaubwürdigkeit statt Präsentation
- Gemeinwohl statt einzelbetrieblichen Wirtschaftsinteressen

Ernährungsethik als verbraucherethische Verantwortung

- Ernährungswissen als Voraussetzung für Verbrauchersouveränität:
z.B. Hintergründe, Zubereitung, Folgen
- Wertepräferenzierung: vom konsumorientierten Verbraucher zum
„kundigen Kunden“
- Wertschätzung von Ernährung als Voraussetzung für Wertschöpfung:
Einklang von Bekundungen und Handeln („Zahlungsbereitschaft“)
- Sinn-bewusster Konsum: Mehrwert durch Qualität, Gesundheit, Genuss,
Erlebnis, Selbst-Identifikation und -Vergewisserung
- Unterscheidung Bedarf -- Bedürfnis:
 - ▶ Was brauche / will ich?
 - ▶ Was kaufe ich wann und wo?
 - ▶ Was bezahle ich dafür?

Nachhaltigkeitsprofil der Ernährung

- Markt-Wert
- Eignungs-/Gebrauchs-Wert
- Genuss-Wert
- Gesundheits-Wert
- Erlebnis-Wert
- Sozialkultureller Wert
- Ökologischer Wert
- Politischer Wert
- Moralischer Wert



„Ethischer Konsum“